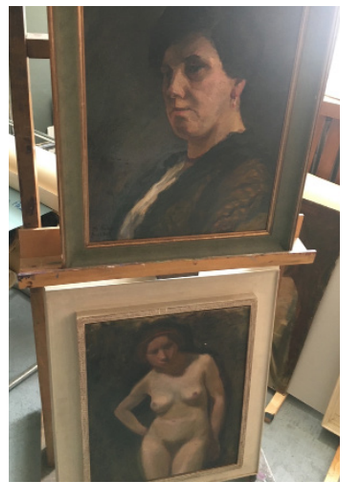


Ansicht zweier charakteristischer Gemälde Frey-Surbeks, Porträt und stehender Akt (Situation im ehemaligen Atelier Victor Surbeks vor der Auflösung 2022). (Foto: Luise Baumgartner)



Händestudie aus Frey-Surbeks Frühphase (signiert «M. Frey») aus dem Nachlass im ehemaligen Atelier Victor Surbeks. (Foto: Luise Baumgartner)

Nachlass Marguerite Frey-Surbek – Archivrecherchen und Gemäldeverzeichnis

Marguerite Frey-Surbek und ihr Ehemann Victor Surbek haben die Berner Kunst des 20. Jahrhunderts massgeblich mitgeprägt, ihr Œuvre ist im öffentlichen Raum und in namhaften Sammlungen in der ganzen Schweiz präsent. Insbesondere das Schaffen der Künstlerin erfährt in den letzten Jahren seitens der kunsthistorischen Forschung wieder eine wachsende Aufmerksamkeit – es existiert jedoch noch keine wissenschaftliche Übersicht der Werke Frey-Surbeks. Diese Lücke wird das Projekt schliessen.

Marguerite Frey-Surbek and her husband Victor Surbek exerted a significant influence on the history of art in Bern in the 20th century. Their work is to be found in public spaces and in renowned collections of art across all of Switzerland. In recent years, it is the œuvre of Marguerite Frey-Surbek in particular that has increasingly become a focus of interest to art historians. To this day, no scholarly overview of Frey-Surbek's works has ever been made. The current project aims to close this gap.

Einführung: Marguerite Frey-Surbek (1886–1981) war als Künstlerin und politisch bewegte Frau ein Vorbild für spätere Generationen: Es gelang ihr, eine professionelle Reputation als Malerin und Druckgrafikerin aufzubauen sowie mit ihrem Ehemann, dem Künstler Victor Surbek, eine ebenbürtige Partnerschaft zu führen. Zusammen leiteten sie von 1914 bis 1931 eine private Malschule in Bern, aus der einige erfolgreiche Künstler*innen hervorgingen. Am kulturell-gesellschaftlichen Leben nahm sie aktiv teil, indem sie schon in jungen Jahren eine Tagesstätte für sozial benachteiligte Mädchen gründete, sich während des Zweiten Weltkriegs humanitär engagierte und sich für das Frauenstimmrecht, den Heimat- und Naturschutz einsetzte. Zudem nahm sie 1936 an der Biennale Venedig teil und amtete von 1942 bis 1948 als zweites weibliches Mitglied der Eidgenössischen Kunstkommission. Trotzdem stand ihre Arbeit zeit ihres Lebens im Schatten ihres Ehemanns.

Methoden: Die Spuren, die Frey-Surbek in Werken, autobiografischen Notizen und weiteren Dokumenten hinterliess, zeichnen den Lebensentwurf einer eigenständig arbeitenden Frau nach, der exemplarisch für die Existenz einer Künstlerin im 20. Jahrhundert stehen kann. Im vorbereitenden Teilprojekt wird eine systematische Archivrecherche in der Gosteli-Stiftung, der Nationalbibliothek und der Burgerbibliothek Bern durchgeführt, um Selbstzeugnisse, Korrespondenz der Künstlerin und Medienberichte zu ihr auszuwerten und die bisherige Rezeption ihrer Werke um neue Perspektiven zu ergänzen.

Ergebnisse: Seit 2019 ist die HKB-Forschung im Bereich Nachlass Frey-Surbek aus dem ehemaligen Atelier Victor Surbeks aktiv: Im Atelier lagerten die Nachlässe beider Künstler*innen, die HKB nahm eine umfassende Sichtung und erste Dokumentation dieser Bestände vor. 2022 wurde das Atelier aufgelöst, wobei die Burgerbibliothek Bern BBB den gesamten schriftlichen Nachlass (inkl. Grafik, Fotos und Druckstöcken) übernahm und derzeit inventarisiert. In diesem Teilprojekt Werkverzeichnis wird dieser Katalog der BBB durch das Verzeichnis aller Gemälde und Wandgemälde Frey-Surbeks nun komplettiert.

Projektleitung:
Luise Baumgartner

Mitarbeit:
Ella Burri,
Etienne Wismer

Partner:
Burgerbibliothek Bern BBB

Laufzeit:
9/2024–05/2026

Finanzierung:
Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft
Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung,
Burgergemeinde Bern,
Fondation Johanna Dürmüller-Bol,
Stiftung Pro Scientia et Arte

Kontakt:
hkb.bfh.ch/materialitaet
luise.baumgartner@hkb.bfh.ch

Hochschule der Künste Bern
Forschung
Institut Materialität in Kunst und Kultur
Fellerstrasse 11
3027 Bern

Ein Departement der
Berner Fachhochschule